

„Weltgeschichten“

Das Theaterstück

Was denkst du, wenn du Tansania hörst?
Schweifen deine Gedanken sofort nach Afrika?
Was verbindest du mit Afrika? - Ein Land, einen Kontinent?
Geschichten und Erlebnisse?

Ein Mann - Andreas Peckelsen - erzählt allen Fünftklässlern eine Geschichte aus diesem fernen und vielleicht sonderbaren Land Tansania. Nicht irgendeine, sondern seine ganz persönliche Geschichtensammlung aus diesem, auf dem faszinierenden Kontinent Afrika, liegenden Land. 1998 machte er eine Reise eben nach diesem Tansania. Die Eindrücke, Erlebnisse und Geschichten, die dort auf ihn wirkten, sammelte er und kreierte daraus ein ca. 90-minütiges Ein-Personen-Theaterstück, um eben jene Geschichten an Interessierte weiterzugeben. Dies können unsere Schülerinnen und Schüler immer in der letzten Novemberwoche eines jeden Jahres erleben.

Neugierig geworden? Dann geht es hier weiter ...

Wer nun denkt, ein Mann rennt auf einer Bühne hin und her und erzählt Schülern wilde Geschichten aus dem afrikanischen Leben, der hat weit gefehlt. Wir Zuschauer werden gebeten, wie üblich in einem Theatersaal Platz zu nehmen, aber ganz nah an der Bühne. Hinter uns ist der Rest des Raumes abgedunkelt, abgehängt, dies verdichtet die Atmosphäre, und das Stück beginnt.

Ein erleuchteter Globus und afrikanische Klänge, das nehmen wir zunächst wahr. Dann erscheint Andreas Peckelsen und die Reise beginnt mit einem tansanischen Märchen über Kinder - genauer: über ein Kürbiskind. Ein Kind, welches aussieht wie ein Kürbis und nur von der Mutter geliebt wird. Sonst will es keiner sehen, keiner kennen, niemand von ihm hören. Ein kleines Mädchen zum Unglücklichsein auf Lebenszeit verdammt - denkt man. Doch weil jemand zu diesem Kind hält, wird es am Ende glücklich, ja sogar überglücklich.

Peckelsen schlüpft während des gesamten Stücks in verschiedenste Rollen - Frauen, Männer, Kinder, Könige, Sklavenhändler oder Fototouristen. Er lässt durch Requisiten, die fein gewählt und wohl dosiert an uns Hörer und Seher gegeben werden, Tansania in unseren Köpfen Wirklichkeit werden. So beispielsweise mit der nachdenklich stimmenden Geschichte des Jungen Dowdi, welcher von seinem Vater trainiert wird, um Torwart zu werden.

Der Vater will unbedingt, dass es sein Sohn besser haben soll als er in seinem Leben, trainiert ihn hart, Stunde um Stunde, sieben Tage in der Woche. Er sieht jedoch nicht, dass Dowdi ganz andere Vorlieben hat. Nur der Respekt vor seinem Vater und die Angst vor Minderwertigkeit, wenn er den Vater enttäuschen sollte, lässt ihn schweigen. Schließlich läuft Dowdi eines Tages davon, landet in der Großstadt und lernt das harte Leben kennen und unter anderem Andreas Peckelsen, dem er seine Geschichte erzählt. Zurückkehren und seinen Vater sehen oder nur mit ihm reden möchte er nie mehr.



Eine Geschichte, die sich nicht ausschließlich auf Afrika bezogen lässt - Schicksale, die auch bei uns, in unserer Nachbarschaft vielleicht Realität sind.

Peckelsen verwebt spannende, kurze, aber eindrucksvolle Geschichten immer wieder mit historischen Elementen aus dem Leben des englischen Afrika-Forschers David Livingston, dessen Tagebücher es heutzutage zu kaufen gibt und die er als Jugendlicher mit Begeisterung gelesen hat.

Das Stück ist einladend, kommt mit wenig aus und erzählt eine Menge. Einladende Geschichten, die eindringliche Erzählweise und nicht zuletzt das unbekannte und aufregende „auf der Bühne sitzen“ machen das Theaterstück von Andreas Peckelsen zum Erlebnis und zu einer bereichernden Erfahrung.

Tansania wird so in jedem Kopf lebendig - Unser Bild über Afrika wird sich wandeln, versprochen!



Der Workshop

Im Anschluss an das Theaterstück geht jede Klasse zu einem Workshop mit Herrn Peckelsen, den die Kinder ja im Stück schauspielernd erlebt haben.

Gemeinsam arbeiten sie daran, sich mit dem Körper auszudrücken und auf die anderen in der Klasse zu reagieren.

So könnte eine Aufgabe, die es zu lösen gilt, sein:

Stellt mit 5 Kindern - ohne Gegenstände zu verwenden - ein Auto dar.

Die SchülerInnen beginnen sich der Aufgabe zu widmen und erkennen, dass jeder in der Gruppe wichtig ist, um die Aufgabe zu lösen.

Vier Kinder sind die Räder und eines ist der/die FahrerIn.

Es geht um Kooperation, darum sich und die anderen in nicht unterrichtlichen Zusammenhängen kennen und schätzen zu lernen.

Diese Zusammenarbeit wird von den Klassenleitungen begleitet und die Erkenntnisse daraus im Nachgang für die Klassenbildung genutzt.

In den ersten Monaten des Schuljahr geht es vor allem darum, dass die SchülerInnen an der Schule und in der Klasse ankommen und zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen. Nur so ist es möglich in der Tischgruppe als Keimzelle des kooperativen Lernens vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und gemeinsam zu lernen.

